Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 68. Donnerstag, den 22. März 1877.

Königs Geburtstag. Sonnen-Aufg. 6 U. 2 M. Unterg. 6 U 14 M. – Mond-Aufg. bei Tage Untergang 2 U 41 M. Morg.

Zur Feier des 80 Lebensjahre abschließenden Geburtstages unseres Kaisers.

Wir bitten unsere Leser zum heutigen festlichen Tage mit uns einen Rückblick auf das lange weihevolle, uns Preußen und, so Gott will, allen Deutschen theure Leben des begnadeten Monarchen werfen zu wollen.

Prinz Wilhelm wurde in dem jetzigen kronprinzlichen Palais, das seine Eltern, das damalige Kronprinzenpaar, der spätere vielgeprüfte weise und gerechte König Friedrich Wilhelm III. und seine Gattin, der unvergängliche Stern über dem preußischen Throne und der Genius des Volkes, bewohnten, am 22. März 1797 als 2. Sohn geboren. Daß ihm einst so gewaltige Aufgaben als Staatslenker zufallen sollten, wie das Geschick sie seinen Schultern auferlegt, war damals — der künftige Kronprinz war 1½ Jahre früher geboren — und noch viele Jahre später nicht vorauszusehen. Der Königlichen Mutter Ausspruch von Hoffnungen auf ihn, die uns überkommen, waren demgemäß auch die aller einfachsten, wenn sie bei seiner Vorstellung Ende des Jahres 1809 einem Verwandten sagte: „Unser Sohn Wilhelm wird, wenn mich nicht Alles trügt, wie sein Vater einfach, bieder und verständig. Auch in seinem Aeußeren hat er die meiste Aehnlichkeit mit ihm, nur wird er, glaube ich, nicht so schön.“ 12 Tage alt, wurde der Prinz in der Schloßkapelle Friedrich Wilhelm Ludwig getauft. Seine Erziehung war eine ebenso glückliche und mit der seines älteren Bruders, des geistreichen nachmaligen Kronprinzen und Königs Friedrich Wilhelm IV. gleiche. Wenige Monate schon nach des Prinzen Wilhelm Geburt starb der König Friedrich Wilhelm II. und bestieg des Prinzen Vater den preußischen Königsthron. In der Vorliebe zu größter Einfachheit verschmähte der junge König die bei der Thronbesteigung übliche Uebersiedelung der früheren Herrscher nach dem großen Schlosse und blieb mit seiner glücklichen Familie in den bescheidenen Räumen des Palais. Die Weltereignisse ließen leider diese glücklichen Tage schnell zu Ende gehen und bald wurden König und Königin und mit ihnen auch die noch so jugendlichen Prinzen von den härtesten Schicksalsschlägen, denen die engelgleiche königliche Mutter mit so vielem und beispiellosem Heroismus wiederstanden, getroffen. So ward der Prinz Ende October 1806 mit nach dem äußersten Osten der Monarchie verschlagen und theilte dort die harten Prüfungstage mit den königlichen Eltern, wo er zu Königsberg am 1. Januar 1807 zum Offizier ernannt wurde, wie es im Laufe des 10. Lebensjahres bei den Prinzen des Königshauses Brauch ist. Hiermit begann seine militärische Carriere, welche ihn später zur Vollbringung so gewaltiger kriegerischer Erfolge befähigen sollte, so recht in unserer Provinz Preußen, denn mit dem 22. März 1807 ward er in den Frontdienst als Fähnrich in die Garde zu Fuß zu Memel eingestellt, nach dessen Absolvirung am 24. Dezember desselben Jahres seine Ernennung zum Seconde-Lieutenant folgte. Am 25. Dezember 1809 zog der Prinz mit dem Garderegiment zu Fuß endlich wieder in Berlin ein. Am 10. Juli des folgenden Jahres schon finden wir ihn in tief beugendem Schmerze am Sterbelager seiner unvergleichlichen Mutter und Königin Luise zu Hohenzieritz. Bei der Wiederaufraffung der preußischen Nation im Jahre 1813 war auch für ihn kein Weilens in Berlin inmitten der französischen Schergen und mit Eifer und in Zuversicht auf die endliche Befreiung des Vaterlandes unterwarf sich Prinz Wilhelm militärischen Uebungen und Studien in Breslau und der Provinz Schlesien, während welcher seine Beförderung zum Hauptmann stattfand. 17 Jahre alt, hat er den regsten Antheil an den siegreichen Kämpfen in Frankreich genommen, dabei wiederholt durch persönlichen Muth und Tapferkeit unter den Augen seines königlichen Vaters und dessen Freundes, des Kaisers Alexander I. von Rußland hervorgeleuchtet, so daß ihm diese ihre Anerkennung durch Verleihung der Kriegsorden, des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des St. Georgenordens 4. Klasse nicht versagen mochten. Diese erste so jugendliche Kriegsthätigkeit unseres Kaisers fand mit dem Einzuge in Paris am 31. März 1814 ihren Abschluß. Zu demselben ward er zum Major ernannt. Friedrich Wilhelms III. scharfer Blick hatte seines Sohnes hervorragende Eigenschaften zum Heerführer wohl erkannt und hoffend, dem Vaterlande in ihm einen starken Arm und Schild zu erziehen, beförderte er ihn nach dem Friedensschlusse am 30. März 1817 zum Obersten und Mitgliede des Staatsrathes und im Monat März 1818 zum Generalmajor. 1819 wurde er Mitglied des Kriegsministeriums, 1825 General-Lieutenant. Vier Jahre später vermählte sich Prinz Wilhelm mit der 2. Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar unserer jetzigen Kaiserin Augusta (geb. 30. Septbr. 1811.) und zwar am 11. Juni 1829. Bei der Huldigung seines verstorbenen königlichen Bruders zu Königsberg im Jahre 1840 erfolgte seine Ernennung zum General der Infanterie. Es kamen nun die Märztage von 1848, die dem Bruder des Königs soviel des Vorwurfs, soviel des Hasses sogar einbrachten. Füglich können wir heute darüber hinweggehen. Tausende und Abertausende guter Preußen sind in jenen Tagen von den stürmenden Flügeln des Zeitgeistes überrollt worden und — sie haben ihre Aussöhnung mit den neuen Zuständen endlich meist gefunden. — Der Prinz als pflichterfülltester und gegen sich eben so strenger Soldat wie als Führer seiner Untergebenen, führte im Folgejahre 1849 den Befehl seines Königs, den Aufstand in Rheinbayern und Baden niederzuschlagen, mit einer Schnelligkeit und mit verhältnißmäßig so geringen Kräften aus, daß ganz Europa staunte und sein Feldherrntalent bewundern mußte, das er trotz der drei und einhalb Jahrzehnt umfassenden Friedensjahre so wohl gehegt und ausgebildet hatte und in diesem kurzen Feldzuge so glänzend zur Geltung brachte. Am 1. Januar 1857 beging der Prinz von Preußen sein 50jähriges Dienstjubileum, 2 Jahre darauf leitete er die Inangriffnahme der Heeres-Reorganisation in die Wege, nachdem er bereits am 9. October 1858 für den erkrankten König-Bruder die Regentschaft übernommen. Am 2. Januar 1861 erfolgte mit dem Hintritt Friedrich Wilhelms IV. seine Thronbesteigung, am 18. October desselben Jahres endlich die Krönung zu Königsberg. Dann kamen die glorreichen Thaten der Jahre 1864 — Feldzug gegen Dänemark — 1866 der kurze siegreiche aufgezwungene Krieg mit Oestreich — 1870 und 1871 der Kampf der deutschen Nation gegen das übermüthige Frankreich unter des Königs Wilhelm von Preußen so glorreicher Führung. Alle diese Großthaten sind in so frischem Gedächtnisse des deutschen Volkes, daß wir wohl von der Aufzählung ihrer Einzelheiten absehen können.

Aber vergegenwärtigen wir uns heute zum Ruhme des Gefeierten ihre Folgen: Ein einiges wieder selbstbewußtes deutsches Vaterland, stark und kräftig, dessen Volk den anderen hervorragenden europäischen Nationen wieder ebenbürtig geworden, wie es durch seine Intelligenz und Sitten es verdient, dessen Regierung im Rathe der Völker zur Verbreitung der Humanität, der Beglückung der Menschheit entscheidend mitspricht und an dem Fortschritte des Weltgeistes einflußreich mitarbeitet.

Das aber Alles verdanken wir Deutsche jeden Stammes dem angestammten Preußenkönige, dem Kaiser Wilhelm von Deutschland, den Gott mit einem Alter ohne Gleichen aber auch mit einer ungeschmälerten geistigen und körperlichen Rüstigkeit seither begnadet hat, die noch zu unserm Aller Heile wie eine glänzende Lebens-Abendröthe ihm lange erhalten bleiben mag.

Bei seiner Confirmation gelobte der junge Prinz neben Anderem:

„Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterlande. Ich will daher unabläſſig in dem Kreise thätig sein, der mir angewiesen. — Mein Fürstenstand soll mich nicht verhindern demüthig vor Gott zu sein. — Ich will ein aufrichtiges Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Geringsten, denn sie sind alle meine Brüder, bei mir erhalten. Mein Herz soll frei bleiben von Neid, Haß und Erbitterung. — Doch will ich meiner Pflicht gemäß Alles aufbieten, daß das Werk der Heuchelei und der Bosheit zerstört werde.“

Und wer hätte je sein Gelöbniß wohl buchstäblicher erfüllt? Wir aber erkennen an seinem Wirken die von der Liebe der unvergeßlichen Königlichen Eltern in die Brust des Sohnes gelegten Keime, die sich zu so fruchtreichem erquickendem Baume, wie ihn das Lebensbild unseres erhabenen Kaisers darstellt, entwickelt haben.

Lange lebe noch unser Kaiser Wilhelm in Frieden und Glückseligkeit. Hoch!

t.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

22. März.

1599. * Anton von Dyck, nach Rubens der grösste Meister der Brabanter Malerschule, * zu Antwerpen, † 9. December 1641 in London.

1793. Das deutsche Reich erklärt der Republik Frankreich den Krieg.

1797. Kaiser Wilhelm geboren.

1866. Einweihung der ersten deutschen evangelischen Kirche zu Alexandrien in Aegypten.

Diplomatische und Internationale Information.

— Aus Paris wird wieder einmal eine ziemliche Aufregung signalisirt. Ueber die Beziehungen zwischen Deutschlaud und Frankreich werden alarmirende Gerüchte verbreitet; mit diesen Machinationen steht auch die in unserer gestrigen Pariser Korrespondenz erwähnte Nachricht in Verbindung, daß dem früheren Kriegsminister General Cissey, wichtige Papiere gestohlen worden sein sollen. Auch die Reise des Botschafters, Fürsten Hohenlohe, nach Berlin wird von den aufgeregten Parisern in einem pessimistischen Sinne gedeutet. Welchen Zweck die beklagenswerthen Wühlereien haben sollen, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich.

— Die neue Zuckerkonvention zwischen England, Frankreich, Holland und Belgien, deren Entwurf kürzlich zu Paris unterzeichnet worden ist, wird mit dem 1 September in Kraft treten. Die Grundlage des Vertrages ist das System der Arbeit im Entrepot, wodurch dem System der Exportprämien in Frankreich und Holland ein Ende gesetzt werden soll. Belgien wird seine Zuckersteuer nahezu vollständig aufheben.

Reichstag.

13. Sitzung vom 20. März.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Erster Gegenstand: 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen. Es liegen heute zahlreiche Anträge zn dem Gesetzentwurfe vor. Die Abgg. Dr. Hänel, Dr. Harnier v. Helldorf, Dr. Marquardsen, Dr. von Schwarze, Frhr. Schenk v. Stauffenberg haben eine veränderte Fossung der Vorlage eingebracht. Nach § 1 desselben werden Landesgesetze für Elsaß-Lothringen einschließlich des Etats mit Zustimmung des Bundesraths vom Kaiser erlassen, wenn der Landesausschuß denselben zugestimmt hat. Nach § 2 bleibt die Erlassung von Landesgesetzen im Wege der Reichsgesetzgebung vorbehalten. Die auf Grund dieses Vorbehalts erlassenen Landesgesetze können nur im Wege der Reichsgesetzgebung aufgehoben oder geändert werden.

Zu § 2 beantragt nnumehr der Abg. Allnoch folgende Zusätze: 1) Der Entwurf eines Landesgesetzes, dem der Reichstag seine Zustimmung versagt hat, darf dem Landesausschusse zur Erledigung im Wege der Landesgesetzgebung nur mit Zustimmung des Reichstages vorgelegt werden. 2) Der Reichstag kann den ihm vorgelegten Entwurf eines Landesgesetzes auf den Weg der Landesgesetzgebung verweisen rc. — Ein Abänderungs-Antrag der Abgg. Germain, Grad und Gen. schließt sich an die ursprüngliche Vorlage an und schlägt vor dem einzigen Paragraphen derselben folgende Fassung zu geben: „Landesgesetze für Elsaß-Lothringen bedürfen der Genehmigung einer aus direkten allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Landesvertretung. — Endlich hat der Abg. v. Cuny folgenden § 2 zu der ursprünglichen Regierungsvorlage eingebracht: „Die in Elsaß-Lothringen eingeführten Reichsgesetze gelten daselbst sämmtlich als Reichsgesetze im Sinne der Verfassung des deutschen Reiches, ohne daß es einen Unterschied begründet, ob die Einführung vor oder nach dem 1. Januar 1874 stattgefunden hat."

Abg Frh. von Schorlemer-Alst erkennt in der Vorlage der Regierung keinen besseren Schritt. Eine Korporation, die so wenig Befugnisse habe, wie der Landesausschuß, habe gar keine Bedeutung als Volksvertretung. Darum könne er den Antrag nicht billigen. Den berechtigten Wünschen in Elsaß-Lothringen könne nur ein Landes-Verfassungsgesetz abhelfen, weshalb er den Antrag eingebracht habe, den Reichkanzler zu ersuchen in nächster Session ein solches Gesetz vorzulegen.

Abg. Dr. Hänel wies dem Vorredner den Widerspruch nach, daß er in demselben Augenblick wie er die Behauptung aufstellte, daß unsere Sympathie nur so weit wie unsere Bayonette reichen, die Vorlegung eines Landesverfassungsgesetzes beantrage. Wenn man den Fortschritt, der hier gemacht werde, nicht anerkennen wolle, so streite man entweder mit Worten oder Witzen und Beides wolle er nicht. „Wenn ich Automat bin, bitte ich zu glauben, daß nur der Faden mich wie den Automaten in Bewegung setzt, das ist die Liebe zu meinem Vaterlande!

Abg. Guerber begründet den Antrag seiner Partei betr die aus allgemeinen Wahlen zu bildende Landesvertretung. Wenn man dem Lande seine Urrechte wiedergebe, so werde es nicht die Ruhe und Sicherheit des Reichs stören, sondern in Ruhe und Frieden seinen eigenen Angelegenheiten leben.

Abg. Duncker: Wenn man Aenderungen wollte, so genüge der Antrag Germain nicht, es müßten positive Vorschläge gemacht werden, wie die von der Mehrheit eingebrachten Anträge. Er begründet dann den Antrag Allnoch, gegen den sich der Abg. von Stauffenberg erklärt, da er die Bestimmungen einer loyalen Regierung gegenüber für überflüssig, andererseits aber für bedenklich hält.

Abg. von Cuny empfiehlt sein Unter-Amendement.

Unterstaatssekretär Herzog protestirt dagegen, daß die Regierung mit Einführungs des politischen Eides eine Gesetzesverletzung begangen habe. Die Regierung hätte auf Beschlüsse einer revolutionären Regierung nicht Rücksicht nehmen können. Er stimmt dem Antrage Hänel und Genossen zu; dagegen spricht er für Ablehnung des Antrags Allnoch und desjenigen des Abg. Dr. von Cuny, welchen letzteren er für überflüssig hält, obgleich er sachlich die Auffassuug des Antragstellers theile.

Abg. Freiherr von Schorlemer-Alst spricht nochmals für die von ihm eingebrachte Resolution.

Es wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag der Abgg. Germain und Genossen wird abgelehnt; ebenso die Anträge der Abgg. Allnoch und Genossen, sowie des Abg. Dr. v. Cuny.

Die §§ 1 und 2 des Antrags Hänel und Genossen erhalten eine „sehr" große Majorität. —

Demnächst kommt der § 1 a. des Antrages Allnoch und Genossen zur Verhandlung. Nach demselben sollen die Sitzungen des Landesausschusses öffentlich sein, und auf die Mitglieder und Verhandlungen desselben Art. 29 und 31 der Reichsverfassung sowie § § 11. und 12. des Strafgesetzbuches Anwendung finden. — Der Antrag wird von dem Abg. Duncker kurz begründet. Unterstaatssekretär Herzog bittet den Antrag abzulehnen. Man brauche kein Reactionär und Dunkelmann zu sein, um zu begreifen, daß der Antrag jetzt nicht zeitgemäß sein könne.

Abg. Grumbrecht spricht unter großer Unruhe des Hauses gegen den Antrag. Da er sich einige nach der Geschäftsordnung unzulässige Bemerkungen über Mitglieder des Hauses gestattet, erhält er von dem Präsidenten zweimal eine Rüge. Abg Dr. Hänel will die geistreichen Apercus des Vorredners nicht kritisiren aber erklärt dessen Anschauungen für antiquirt. Er kann sich überzeugen, daß der Antrag irgend welche Gefahren herbeiführen könnte. Abg. Dr. v. Görder spricht gegen den Antrag, der nicht geeignet sei, Schwierigkeiten zu beseitigen, sondern vielmehr solche zn schaffen. Abg. Frh. von Stauffenberg erkennt die Wichtigtigkeit des Antrages vollständig an; derselbe behandle Gegenstände, die der Regelung dringend bedürftig sind. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge sei es indeß seiner Partei nicht möglich für den Antrag zu stimmen.

Da die Abstimmung zweifelhalt bleibt, wird das Haus abgezählt (Hammelsprung). Mit Ja — für den Antrag Allnoch stimmen 147 Abgg, mit Nein 164 Abgg. Der Antrag ist also abgelehnt.

§ 3. des Antrages Hänel nnd Gen. „Die Rechnungen über den Landeshaushalt werden dem Landesausschuße zur Entlastung vorgelegt. Im Fall der Versagung der Entlastung kann dieselbe durch den Reichstag erfolgen" wird nach einer kurzen Bemerkung des Unterstaatssekretär Herzog ohne Diskussion angenommen.

Für den Antrag Allnoch spricht der Abg. Hänel, gegen denselben der Unterstaatssecretär Herzog. Der Antrag Hänel und Genossen wird mit dem Unterantrag v. Stauffenberg angenommen, der Antrag Allnoch wird abgelehnt. Ebenso wird der Antrag v. Schorlemer-Alst betr. die Vorlage eines Landesverfassungsgesetzes für Elsaß-Lothringen in der nächsten Session abgelehnt. Damit ist das Gesetz in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt § 4 welcher nach dem Antrage Hänel lautet: „Bis zur anderweitigen Regelung durch Reichsgesetz bleiben im Uebrigen die Bestimmungen des Kais. Erlasses vom 29. Oktober 1874 in Geltung.

Der Antrag Allnoch bringt folgenden Zusatz in Vorschlag: „Während der Versammlung des Landesausschusses ruht die im § 8 des Gesetzes betr. die Einführung der Verfassung des deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen von 1873 ertheilte Ermächtigung.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg beantragt den Zusatz vor in Geltung „und 13. Februar 1877."

Der Etat für das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen auf das Etatsjahr 1877/78 wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt: Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen. Zu Titel zwei ergreift das Wort der Abg. Lombart, welcher eine historische Skizze über das Unwesen der Exportprämien, deren Mutterland neben England und Holland — Frankreich sei, die französischen Raffinnerien würden durch das Verfahren der Sacharimetrie begünstigt.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen und die nächste Sitzung auf morgen angesetzt. T. O. Reichsgericht (2 Lesung) Petitionen Antrag Rettinghaus etc.

Ueber die vorbezeichnete Tagesordnung entsteht eine lange, Debatte von nationalliberaler Seite, wird die Absetzung der Reichsgerichtsvorlage empfohlen. Das Haus enscheidet sich durch Majorität für obige Tagesordnung. Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Zu dem Entwurf eines Gesetzes über den Sitz des Reichsgerichts beantragen die Reichstagsabgeordneten Dr. Gneist, Dr. Löwe und 88 Genossen: der deutsche Reichstag wolle beschließen: anstatt Leipzig zu setzen „Berlin."

— Dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, soll die Entlassung nunmehr bewilligt worden sein.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betr. Abänderungen der Gesetzgebung hinsichtlich des Wahlrechts, zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

— Offiziös wird heute erklärt, daß die Beurlaubung des Oberpostdirektors v. Jahn in Bromberg mit der Briefaffaire in keinem Zusammenhang stehe, sondern von dem Betreffenden selbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nachgesucht worden sei.

— Gutem Vernehmen nach sollen die Zoll-Verhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn mit dem 15. April d. J. beginnen.

— Die Vorlage der Regierung, durch welche dieselbe ermächtigt werden solle, die Ausgaben des Reichs, nach dem zur Zeit gültigen Vierteljahrsetat so lange leisten zu dürfen, bis der Etat pro 1877/78 festgestellt ist, wird dem Reichstage morgen zugehen. Der Gesetzentwurf wird alsdann bis zum Sonnabend in 1., 2. und 3. Lesung erledigt werden. Der Reichstag wird alsdann am Sonnabend seine Ferien antreten und seine Verhandlungen unmittelbar nach den Osterfesttagen wieder aufnehmen.

— Stuttgart, 19. März. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist heute nach Berlin abgereist um im Auftrage des Königs Sr. M. dem Kaiser dessen Geburtstags-Glückwünsche darzubringen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag zur Abänderung des Delegations-Gesetzes durch den Abg. Sturm eingebracht. Sein Schicksal dürfte durch die voraufgegangene Entscheidung der Klubversammlung schon bestimmt sein.

— Das „Tagebl." vom 20. meint, die Fortsetzung des Krieges sei zwischen Montenegro und der Türkei, dadurch, daß der Fürst von seinen Forderungen nur die einige wegen Abtretung des Hafens von Spizza habe fallen lassen aber auf vollständige Erfüllung der übrigen bestehe, schon entschieden.

Ragusa, 19. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der Fürst von Montenegro seine Delegirten ermächtigt, auf die Forderung der Abtretung des Hafens von Spizza zu verzichten und nur auf dem Rechte der Schiffahrt auf dem Boyanaflusse zu bestehen.

Frankreich. Paris, den 19. März. Der „Temps" begegnet den vielfachen Gerüchten, durch welche die Pariser Bevölkerung alarmirt werde und welche neue unfreundliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich betreffen und wozu auch die Reise des Botschafters Fürsten Hohenlohe Veranlassung gegeben, in einer offiziösen Note, in dem er sie ebenso unbegründet bezeichnet, wie die von einem Diebstahle wichtiger Papiere bei einem französischen Generale (Cissey). Es wären dies durchweg verläumderische Erfindungen. Nach dem „Francais" sei die Regierung verpflichtet diese Verläumdungen offiziell zu dementiren.

— Wie dem „W. T. B." vom 19. aus Paris gemeldet wird, hat sich der erste Flügel-Adjutant des Marschall-Präsidenten Mac Mahon, Marquis von Abzac, gestern nach Berlin begeben, um den Kaiser Wilhelm anläßlich seines Geburtstagsfestes im Namen des Marschall-Präsidenten zu beglückwünschen.

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Als sie in ihre Wohnung kamen, ging sie wie gewöhnlich auf ihr Zimmer. Das Dienstmädchen brachte ihr zur gewöhnlichen Stunde kochendes Wasser und Beryl bereitete sich allein den Thee.

Sie hatte ihr frugales Abendbrod bereits eingenommen und saß arbeitend bei ihrer Lampe, als ihre Hausfrau an die Thür klopfte und eintrat.

„Ich bin heraufgekommen, Miß Star, um Sie zu bitten, heute Abend an unserem geselligen Cirkel theilzunehmen", sagte Mrs. Margle. „Bei mir ist kein so gewöhnliches Wohnhaus, wie Sie wissen, und ich habe lauter auserlesene Miether. Es war immer meine Gewohnheit, sie an manchen Abenden in meinen Salon zu bitten, und sie bringen ihre Zeitungen, ihre Bücher, ihre Arbeiten mit, oder was ihnen sonst gefällig ist und bringen den Abend recht angenehm zusammen zu. Sie sehen ich bin eine einfache Wittwe und verschaffe mir und Andern damit ein Vergnügen, indem ich meine Miethsleute bei mir versammele."

„Ich fürchte mich davor, Fremden zu begegnen," sagte Beryl schüchtern.

„Aber meine Miethsleute sind keine Fremden. Sie sind auch sehr feine Leute und einige von ihnen wohnen bereits seit Jahren bei mir," drängte Mrs. Margle. „Ich habe ein Klavier, das ziemlich gut, wenn auch schon etwas alt ist, habe Dominos, Würfel und Schachspiele, und die Anderen haben andere Spiele. Ich habe einen alten Pfarrer und seine Frau — ihre beiden Söhne sind Schafzüchter in Australien. Dann ist ein junger Mediciner da, eine ältliche Musiklehrerin, zwei bejahrte Fräuleins, Schwestern, welche sehr fein sind, und noble Verwandte, aber ein spärliches Einkommen haben, sie arbeiten aber nicht, sondern bringen ihre Zeit damit zu, ihre alten Kleider immer wieder aufzufrischen und bei ihren noblen Verwandten zu speisen. Und ich habe einen neuen Miethsmann, einen sehr hübschen, jungen Juristen, der erst heute eingezogen ist. Er hat bei Mrs. Togloft Wohnung gesucht und sie hat ihn hierher geschickt. Ich möchte Sie sehr gern mit all' diesen Leuten bekannt machen; Ihr Leben ist gar so einsam und heute Abend kommen sie alle in den Salon. Wollen Sie kommen?"

Die Einladung wurde so warm gegeben, daß Beryl sie annahm. Mrs. Margle bat sie noch, zeitig hinunter zu kommen und ging dann fort.

Beryl machte nochmals Toilette und bereute schon halb ihre Zusage. Sie zog ein graues Seidenkleid an, das sie zuletzt im Pensionat getragen hatte und knüpfte ein blaues Band unter die Spitzenkrause um den Hals. Auch um die Handgelenke fielen Spitzenkrausen. Das Haar, welches man ihr während der Krankheit kurz geschnitten hatte, umrahmte den Kopf jetzt in kurzen Locken. Es war nicht mehr flammend roth von Farbe, sondern der etwas dunkler gefärbte Nachwuchs hatte den echten Goldschimmer. Ihr schönes Gesicht war von durchsichtiger Blässe, und nur die Lippen waren roth und die großen braunen Augen leuchteten wie Sterne. Sie sah bezaubernd lieblich aus.

„Kein Zeichen der Trauer in meiner Kleidung und kein Gedanke der Trauer in meinem Herzen für meinen verstorbenen Gatten", dachte sie. „Wie vollständig er aus meinem Leben verschwunden ist. Ich glaube jetzt, daß er mir ganz gleichgültig wäre, wenn ich im Leben mehr von ihm erführe, als ich jetzt weiß. Lassen wir die todte Vergangenheit ruhen."

Sie nahm ihre Lampe und stieg langsam in Mrs. Margle's Salon hinab. Die brave Hausfrau kam ihr an der Thür entgegen, nahm ihr die Lampe ab und führte sie in's Zimmer. Ihre Miethsleute waren alle daselbst um den Kamin versammelt. Mrs. Margle stellte Beryl dem Pfarrer und seiner Frau, einem würdigen, sehr gebildeten alten Paare, vor. Dann kam eine Vorstellung bei den bejahrten Fräuleins mit den noblen Verwandten und dem spärlichen Einkommen. Sie hatten sehr magere Gesichter, hohe, gebogene Nasen und waren sehr fein gebildet, aber sie sahen doch aus, als ob ihnen das Leben eine sehr schwere Mühe böte. Dann wurden die ältliche Musiklehrerin und der junge Mediziner, welche Beide Augengläser trugen und mit deutschem Accent sprachen, mit Miß Star bekannt gemacht, und dann tauchte der junge Jurist hinter seiner Zeitung auf und wurde Miß Star förmlich vorgestellt.

Ein einziger Blick in das schöne, edle Gesicht mit dem etwas nachlässigen Ausdrucke genügte Beryl. Sie erkannte in ihm ihren Retter von Regent-Street, Noble Desmond, und grüßte ihn mit warmem Lächeln und dennoch etwas verlegen, als ob sie sich wundere, wie es käme, daß er in demselben Hause wohne wie sie.

Er nahm sich nicht die Mühe, sie zu erleuchten. Die Wahrheit war, daß er ihr Gesicht nicht mehr aus dem Sinne bringen konnte, seit er sich vor Mrs. Togloft's Thür von ihr empfohlen hatte. Er war Keiner von jenen die sich in das erste, beste, schöne Gesicht verlieben — ja, er hatte überhaupt noch nie ein Weib geliebt außer seine Mutter — aber Beryl hatte sein Herz gerührt. Er war entschlossen, sie näher kennen zu lernen. Es gab nur einen Weg, mit ihr besser bekannt zu werden, und der war, mit ihr unter einem Dache zu leben. Er hatte demgemäß bei Mrs. Togloft Wohnung gesucht, aber die brave Frau hatte ihn zu Mrs. Margle geschickt, ihn ganz sorglos davon verständigend, daß sie im Begriffe staud, auszuwandern, und daß sie ihm nur empfehlen könne, dahin zu gehen, wohin sie ihre Lieblingseinwohnerin bereits geschickt hatte — zu Mrs. Margle.

Desmond war möglichst rasch zu Mrs. Margle geeilt, hatte sich mit den besten Empfehlungen ausgewiesen und wurde sofort in das einzige leere Zimmer aufgenommen, das Mrs. Margle noch frei hatte.

Und jetzt sah er sich in seinen Erwartungen weit übertroffen. Er sollte Beryl nicht nur sehen, sondern diesen ganzen Abend und wohl noch viele andere in ihrer Gesellschaft zubringen. —

Wenn er Beryl bei ihrer ersten Begegnung bewundert hatte, so vertiefte sich diese Bewunderung jetzt immer mehr und mehr, als er bemerkte, wie feingebildet, wie sanft, ruhig und edel sie war. Auch ihre Schönheit war größer als er geglaubt hatte, und noch ehe der Abend vorüber, war Noble Desmond grenzenlos in die verlassene, schwergekränkte Gattin Dane Cangers' verliebt.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien. London, 19. März. Im Oberhause wurde seitens der Regierung die Mittheilung gemacht, daß die Antwort der russischen Regierung auf den Protokollentwurf dem englischen Kabinet heute Nachmittags durch den russischen Botschafter, Grafen Schuwalow zugestellt worden sei. In derselben würden einige Veränderungen vorgeschlagen, welche das Kabinet indessen noch nicht habe erwägen können. Auf eine Anfrage Statheden's erklärte Lord Derby, der Botschafter Elliot habe unverweilt auf seinen Posten in Konstantinopel zurückkehren sollen, sei auch zur Wiederübernahme der Botschaftergeschäfte bereit gewesen, habe indeß vorstellig gemacht, daß er noch einiger Ruhe bedürfe, und werde daher erst, wenn sein Gesundheitszustand ein besserer geworden, die Rückreise nach Konstantinopel antreten. Die Regierung habe für die Zwischenzeit weitere Anordnungen getroffen. — Im Unterhause brachte Simon die Judenverfolgung in Rumänien zur Sprache. Bourke erklärte, die Regierung sei bei der rumänischen Regierung vorstellig geworden, um für die Zukunft ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen.

Italien. Rom, 19. März. Der Justizminister hat anläßlich der jüngsten Allokution des Papstes ein Rundschreiben an die General-Prokuratoren gerichtet, in welchem er den schlechten Eindruck konstatirt, den die exzessive, heftige Sprache der Allokution gegen die staatlichen Gesetze und Institutionen, sowie gegen den Souverän hervorgebracht habe. Weiter heißt es in dem Rundschreiben, die Allokution belohne den Staat für die von ihm der Kirche in Italien gewährten Freiheiten mit Undank; sie fordere die Bischöfe auf, die fremden Regierungen gegen Italien aufzuhetzen; keine Regierung könne eine solche Beschimpfung und Herausforderung dulden. Die Prokuratoren könnten unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Unverletzlichkeit des Papstes zur Verfolgung derjenigen Journale ermächtigt werden, welche die Allokution abdrucken; die Regierung wolle jedoch von einer solchen Verfolgung wegen bloßen Abdrucks der Allokution absehen, denn das Ministerium sei stark in dem Glauben an die Einheit und Freiheit des Vaterlandes und wolle der Welt einen Beweis seiner Langmuth, Duldsamkeit und Kraft geben und darthun, welch' ein außerordentliches Maß von Freiheit dem Papste gewährt worden sei.

Das vom Papste auf heute anberaumt gewesene Konsistorium ist auf morgen verschoben worden.

Rußland. Petersburg 19. März. Der Londoner Protokoll-Entwurf liegt seit gestern hier vor. Man ist hier zu einer Verständigung mit der englischen Regierung geneigt und betrachtet die Erreichung derselben als wahrscheinlich. Nach hier von Montenegro eingegangener Nachricht verzichtet Fürst Nikita auf den Hafen von Spizza besteht aber auf den Bezirk von Niksik. Wie es ferner heißt, würde der Fürst, wenn die Pforte in diese Abtretung nicht willigt, sich an die europäischen Mächte wenden.

Provinzielles.

. **Strasburg** 20. März (O. E.) Auf den 18. April d. J. ist hierselbst ein Kreistag zur Erledigung folgender Angelegenheiten anberaumt worden: Auf demselben soll die feierliche Einführung des von Königs Majestät zum Landrathe des hiesigen Kreises ernannten Herrn Kreisrichter Jäckel durch einen Commissar der Königl. Regierund stattfinden. Vorlegung der Rechnung der Chaussee-Revenüen-Kasse Graudenz-Strasburg pro 1875 und event. Ertheilung der Decharge. Beschlußfassung über folgenden, von Herrn Reichel-Buczek gestellten Antrag: „Der Kreistag wolle beschließen, den Herrn Finanz-Minister zu ersuchen, die unterm 3. Januar 1877 erlassene Instruktion, betreffend die Feststellung des der Klassen-, resp. klassificirten Einkommensteuer unterliegenden Einkommens" nicht zur Anwendung gelangen zu lassen, bezw. außer Kraft zu setzen. Vornahme einer Neuwahl an Stelle des als Mitglied der Pferde-Abnahme Commission für den Fall einer Mobilmachung und als Mitglied für die Klassensteuer-Reklamations-Commission gewählten, verstorbenen Gutsbesitzers Matthoes-Guttowo. Vornahme einer Neuwahl an Stelle des am 8. aus dem hiesigen Kreise verzogenen Provinzial-Landtags-Abgeordneten Hankwitz. Feststellung der Impfbezirke gemäß Verordnung vom 29. April 1875. — In den letzten Tagen hat hier das Kreis-Ersatz Geschäft stattgefunden. Wie erzählt wird, sollen bei demselben recht viele Mannschaften zum Militair angesetzt worden sein, ein Zeichen dafür, daß wir hier und in der Umgegend einen guten Menschenschlag haben. — Das im hiesigen Kreise belegene Gut Buchenhagen (früher Grabowiec) ist von dem bisherigen Besitzer desselben, Aeltermann Tiedemann in Bremen an die Herren Gutsbesitzer Friedrich in Neudorf und Kaufmann Leiser in Thorn für 420,000 Mk. verkauft worden. — Die in unserer Provinz erscheinenden polnischen Blätter geben sich alle mögliche Mühe, um auch in unserm Kreise Dorfschaften aufzuhetzen, wegen Einführung der bekannten Ausnahme-Bestimmungen des Amtssprachen-Gesetzes zu petitioniren. Eine Reihe von Jahren kennen wir den hiesigen Kreis und dessen Bewohner und wissen, daß fast alle der letzteren der dentschen Sprache mächtig sind u. derselben nur nicht mächtig sein wollen, dieses Eigensinnes wegen Ausnahme-Bestimmungen einzuführen, scheint denn doch nicht nothwendig zu sein. — Die Verwaltung der Kreis-Secretair-Stelle in Strasburg ist dem interimistischen Kreis-Secretair Zander übertragen.

Culm 18. März. Nach dem eben veröffentlichten Geschäftsberichte der „Culmer Privatbank" hatte dieselbe in ihrem zweiten Geschäftsjahre einen Kassenumsatz von 8,982,329 Mk Einnahme und 8,964,826 Mk Ausgabe erzielt. Der Depositenbestand erreichte die Höhe von 407,411 Mk und der Reservefond von 5888 Mk. Den Actien-Inhabern wird für das Jahr 1876 eine Dividende von $8^{57}/_{100}$ % oder für jede Actie 51 Mk 14 ₰. gezahlt werden. (D. Ztg.)

Bartenstein 13. März. Gestern Nachmittags ist hier die Gattin des Buchhalters Brosch ermordet und dann beraubt worden. Der Raubmörder war diesmal eine Frau, die Wirthswittwe Wilhelmine Klein, welche ihr Opfer geständig mit einem Taschenmesser getödtet hat.

Der commissarische Postamts-Vorsteher Gamradt, früher in Insterburg, ist zum Post-Director in Lötzen ernannt.

Königsberg, den 19. März. Der von den hiesigen städtischen Behörden beschlossenen Anleihe von 3 Mill. Mk, auf welche gegen einen Schuldschein bereits 49,000 Mk von der Gothaer Bank vorgeschossen waren, ist gleichfalls die königl. Genehmigung versagt worden. Das Ministerium hat nach der „K. H. Z." dem Magistrat mitgetheilt, daß so lange die Stadt ihre Einnahmen nur aus Personalsteuern bezieht, nicht auf eine Realsteuer zurückgreift, das Ministerium sich nicht in der Lage befinde, die Ermächtigung zur Aufnahme der Anleihe beim Könige zu befürworten. Aus denselben Gründen scheint auch die Nichtbestätigung des Communalzuschlages von 240% zur Klassensteuer erfolgt zu sein. Die vom Magistrat gewünschte gemischte Commission soll nun zunächst über Einführung eines Communalzuschlages zur Gebäudesteuer berathen.

Gnesen, den 19. März. Eine Trauerkunde durcheilt unsere Stadt und erfüllt alle unsere Mitbürger ohne Unterschied der Konfession und Muttersprache mit Wehmuth und Theilnahme. Herr Oberstlieutenant Weißhun a. D., ein thätiges und eifriges Mitglied mehrerer hiesigen Vereine und ein Wohlthäter der Armen, der auch in den weiteren Kreisen eine bekannte und beliebte Persönlichkeit gewesen, istnachdem er vom Spaziergange seine Wohnung betreten hatte, plötzlich durch einen Schlaganfall heute gegen Abend in's Jenseits abgerufen.

Posen, den 20. März. Der verhaftete Geistliche Kantecki hat auf sein, an den Generalpostmeister Stephan gerichtetes Gesuch, folgenden Bescheid erhalten: „Auf Ihre Eingabe vom 3. d. M. erwidere ich Ihnen, daß die Lage der Sache es nicht gestattet, der kaiserlichen Oberpostdirektion die Verfügung zugehen zu lassen, ihren Antrag, in welcher sie das Kgl. Kreisgericht zu Posen auffordert, Sie zeugeneidlich zu vernehmen, zurückzuziehen. Berlin, 16. März 1877. Stephan." (P. C. Z).

Locales.

— **Protestanten-Verein.** In der Sitzung des Protestanten-Vereins am 19. März hatte auf Wunsch der Anwesenden, da der Vorsteher des Vereins zu erscheinen verhindert war, Herr Stadt-Rath Behrensdorff den Vorsitz übernommen. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung über das sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß, welches in dem lutherschen Katechismus als das 2. Hauptstück aufgenommen ist. Daß alle zu der Sitzung Erschienenen dem Gegenstande eine sehr große Theilnahme entgegen brachten, läßt sich schon daraus nachweisen, daß an der Besprechung des Themas sich mehr als die Hälfte der Anwesenden activ betheiligte. Die Besprechung begann mit einem geschichtlichen Bericht über Ursprung, Inhalt, Geltung und Gebrauch des Bekenntnisses, worauf zuerst Herr Dr. Brohm das Wort nahm, einiges vor ihm gesagte ergänzte und vervollständigte, dann eine 4 fache Anwendung dieses Bekenntnisses unterschied, a) beim Gottesdienst in der Kirche b) bei der Taufe c) bei der Einsegnung, d) bei der Ordination der Geistlichen. In Betreff des ersten Gebrauch sprach Her Dr. B. sich für die fortgesetzte Verlesung der alten Glaubensurkunde in den Kirchen aus, für den 2. und 3. wünschte er die Anwendung des Bekenntnisses oder dessen Ersatz durch ein anders formulirtes dem Urtheil und dem Willen der Eltern und Familiengenossen überlassen zu sehen, die Verpflichtung der evangelischen Geistlichen auf dieses, vor mehr als 1600 Jahren aus Verschmelzung verschiedener Formulare entstandenen und vor 1450 Jahren in seine jetzige Gestalt gebrachten Bekenntnisses wünschte er ganz beseitigt zu sehen. Herr Stadt-Rath Behrensdorff erklärte mehrere Sätze des evangelischen Bekenntnisses seien geeignet schon bei Confirmanden Anstoß zu erregen, und könnten wohl bei Erwachsenen die Idee eines Austritts aus der Landeskirche erwecken. er würde es für einen großen Fortschritt halten, wenn dasselbe abgeschafft und ein allgemein verständliches und zeitgemäßes zu Stande gebracht würde. Herr Maj. Rafalski erachtete den Inhalt einiger Stellen (z. B. empfangen vom heilige Geist) für einen unsittlichen, desgleichen die der katholischen Kirche entsprechende Hervorhebung der Jungfrau Maria; das in den Entwurf einer Liturgie für den Schweizer Canton Thurgau aufgestellte Bekenntniß sage ihm aber auch nicht zu, durch ein solches Bekenntniß müsse nicht bloß der Verstand sondern auch das Gemüth befriedigt werden. Aus dem 3. Artikel würden einige Sätze in den 2. zu übertragen sein, aus welchem dagegen andere z. B. die Höllenfahrt ganz zu streichen seien, er sei für zweckmäßige Abänderung und Verbesserung, nicht für gänzliche Beseitigung dieses Bekenntnisses, schon aus Rücksicht auf die große Zahl der daran hängenden Gemeindeglieder, die größere Masse könne nicht in Sprüngen sondern nur in ruhiger Entwickelung fortschreiten. Herr Freudenreich bemerkte, daß grade die Massen und die Jugend auf Wahrheit Anspruch hätten, und sie nicht auf etwas verpfltchtet werden dürften, was unklar oder unwahr sei. Von einer Seite würde vor einer directen Einwirkung des Protestanten-Vereins auf Abschaffung des Apostolicums gewarnt, von einer anderen bemerkt, daß der Ausdruck „Gottes Sohn" im Vater Unser nicht vorkomme, auch wohl in dem Glaubensbekenntniß gestrichen werden könne. Dr. Brohm: das apost. Glaubensbekenntniß ist unter südlichen Völkern entstanden, bei denen die Phantasie vorherrscht, und in Zeiten, in welchen die Menschen sich zu der Idee einer körperlosen, rein geistigen Gottheit noch nicht erheben konnten, davon tragen mehrere Sätze unverkennbare Spuren. Herr Prof. Dr. Hirsch vertheidigt den Ausdruck „Gottes Sohn", es liege darin nicht die Annahme eines zweiten Gottes. Dagegen wurde von mehreren bemerkt, die Lehre von der Dreieinigkeit erweckt bei dem Volke die Ansicht von drei Göttern. Herr Prediger Gessel sprach sehr entschieden für die Bezeichnung „Gottes Sohn", Christus habe zuerst, in Gegensatz gegen Heiden und Juden sich als ein Kind Gottes gefühlt und Gott als einen Vater kennen und lieben gelehrt. In dem Wort „Sohn Gottes" liege die Quintessenz des Evangeliums. Herr Prediger Gessel erwartete, auch der nächste Protestantentag, auf dessen Tagesordnung die Verhandlung über das Apostolicum gesetzt sei, u. welcher über diese Sache auch die Ansicht des hiesigen Zweig-Vereins zu erfahren gewünscht habe, werde sich nicht für die Abschaffung des sogenannten Apostolischen Bekenntnisses aussprechen, sondern für Doppelformulare, zwischen denen der Geistliche im Einverständniß mit dem Gemeinde-Kirchenrath event. mit der Gemeinde-Vertretung zu wählen habe. Damit wurde die Erörterung, obwohl das reichhaltige Thema noch keineswegs erschöpft war, der vorgerückten Zeit wegen geschlossen, und nur noch einige geschäftliche Angelegenheiten besprochen.

— **Weichsel.** Der Eisgang hat am 20. Vormittags begonnen und zum Glück das gefährdete Joch nicht weiter beschädigt, obwohl die Schollen ihren Weg gerade unter den 4 ersten der neuen Sprengwerke genommen haben. Vor und unter den drei ältesten Sprengwerken hat, wie immer so auch jetzt, das Eis sich festgestellt. Das Wasser hatte am 21. Mittags eine Höhe von 13 Fuß 8 Zoll.

— **Falsches Papiergeld.** Wohlbedacht haben wir in Nr. 65. d. Ztg. in dem Bericht über den hier angehaltenen Reichskassenschein von 50 Mk. die jedem gleich erkennbare Bezeichnung der Serie, Nr. rc. rc. angegeben, die Unternehmer solcher Fälschungen fertigen von derselben Platte so viele Abzüge an, als sie vermögen in Umlauf zu bringeu, es müssen also mehrere Scheine mit derselben Litera und Nr. in Circulation gelangen, und durch Kenntniß dieser Zeichen ist es jedem mehr erleichtert sich vor deren Annahme zu hüten, als durch Angabe der Merkmale, an denen ein kundiges Auge die Fälschung erkennt, zu deren Wahrnehmung aber doch eben ein kundiges Auge gehört. Jetzt bringt die Bromberger Zeitung in ihrer Nr. 67. eine Nachricht aus Flatow vom 18. März, wonach dort auch ein falscher 50-Markschein angehalten ist, leider ohne Angabe der Serie, Litera und Nr. Der hier entdeckte trug die Bezeichnung Serie 1, Fol. 2, Lit. E., Nr. 024,599. Möge jeder sich dieselbe merken und mögen auswärtige Blätter doch bei Nachrichten von dem Vorkommen solcher Fälschungen diese Zeichen angeben. Es würde dadurch vielleicht auch die Entdeckung des Urhebers oder zunächst des Entstehungsortes erleichtert.

— **Lotterie.** Bei der am 20. März fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 155. Preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 75,000 Mk auf Nr. 80,758.
1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 10,298.
1 Gewinn zu 15000 Mk auf Nr. 78,620.
2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 4550, 61,417,
41 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 4392, 4651, 6324, 11,843, 13,452, 14,112, 17,050, 21,604, 31,747, 33,279, 33,358, 36,162, 36,682, 48,739, 49,081, 49,725, 50,152, 55,732, 59,506, 61,700, 63,135, 64,153, 65,294, 68,630, 68,650, 69,566, 71,843, 73,957, 75,172, 76,129, 76,434, 82,479, 83,709, 83,741, 84,811, 86,350, 88,140, 90,236, 91,380, 92,840, 94,780.

49 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 4282, 8712, 10,677, 14,419, 14,929, 17,196, 18,516, 21,325, 22,333, 26,531, 26,739, 27,911, 30,002, 31,591, 36,603, 38,632, 39,135, 41,427, 44,589, 46,347, 49,121, 53,252, 57,968, 59,955, 61,361, 62,903, 64,243, 64,364, 66,616, 69,523, 69,949, 70,085, 72,257, 72,700, 73,627, 74,118, 74,617, 76,165, 78,340, 79,678, 82,748, 83,431, 83,437, 85,194, 88,157, 88,349, 88,876, 92,133, 94,776.

67 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 1565, 2413, 3749, 4677, 8071, 8119, 8422, 9240, 9338, 9814, 9979, 14,552, 15,527, 16,483, 16,909, 21,057, 22,035, 25,563, 25,700, 26,032, 26,727, 26,819, 29,115, 34,255, 34,475, 37,027, 39,855, 40,615, 41,779, 44,875, 46,710, 47,493, 47,523, 48,120, 49,595, 49,626, 51,742, 51,868, 51,904, 51,945, 53,471, 55,430, 59,083, 62,690, 68,853, 69,235, 71,076, 72,515, 72,735, 74,236, 74,886, 76,134, 76,628, 77,107, 77,215, 77,394, 79,425, 84,449, 84,582, 85,297, 87,270, 88,721, 89,044, 89,806, 90,841, 93,407, 94,622.

— Gestern ist 65,630 mit 3000 Mark und nicht mit 1500 Mark gezogen, außerdem 62,548 mit 600 Mark.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Ansicht, daß statt der Illumination am 22 März das dafür ausgesetzte Geld den Armen zugewendet werden möge, wird, obwohl von einflußreicher Seite ausgesprochen, doch schwerlich viel Zustimmung finden. Der Eintritt unseres Heldenkönigs und Kaisers in sein 81. Lebensjahr verdient auch so sehr die Anerkennung als ein das ganze Volk hocherfreuendes Ereigniß durch eine öffentliche Kundgebung, also durch eine Illumination, daß eine solche diesmal gewiß allgemeiner und glänzender ausfallen wird als je vorher.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 20. März.

Gold rc. rc. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 252,90 bz.

Danzig, den 20. März.

Weizen loco blieb am heutigen Markte sehr indifferent, es fehlte an Angebot, aber auch Kauflust war nicht bemerkbar. Mühsam sind 160 Tonnen verkauft und ist bezahlt für russischen 118, 119/20, 191, 199 Mk, hellfarbig mit Bezug 129/30, 213 Mk, bunt 123/4, 125, 207, 208 Mk, 130/1, 216 Mk, glasig 131, 133, 220, 224 Mk, weiß 126, 224 Mk pr. Tonne. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 216 Mk.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländischer wurde 122, mit 158 Mk, 124, mit 162 Mk pr. Tonne, russischer 115, 140½ Mk, 116, 141½ Mk, 117, 142½ Mk, 118, 143½ Mk, 120, 146 Mk pr. Tonne. Regulirungspreis 153 Mk. — Gerste loco gefragt, 114, brachte 162 Mk, gelbe 118/9 mit Geruch ist zu 155 Mk pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco feuchte 125 Mk, Koch- 134 Mk pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Breslau, den 20. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,70—18,20—20,70—21,50 Mk, gelber 16,60—17,80—19,50—21,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,60—11,60—12,30 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 35 — 42 — 56 — 67 — 77 Mk, weiß 37 — 45 — 54 — 60 — 68 Mk per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. März (Lissack & Wolff).

Weizen in matter Stimmung,
hochbunt und weiß 131—134, Mk. 206—208
" bunt und hellbunt 128—130, Mk 204—206
" ordinair russisch 118 Mk 186.

Roggen in feiner Waare schlank unterzubringen, in russischer schwer und zu sehr niedrigen Preisen verkäuflich.

fein inländisch 125—127 Mk. 166—168
mittel 123 Mk. 165
feucht 118 Mk. 158—160
russisch 115—118 Mk. 145 — 150
alles pro 1000 Kilo.

Sommergetreide schwer verkäuflich.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 21. März 1877.

		20./3.77.
Fonds.	sbwach.	
Russ. Banknoten	252—70	252—90
Warschau 8 Tage	252—10	252—20
Poln. Pfandbr. 5% ...	72—10	72—40
Poln. Liquidationsbriefe ..	63—40	63—50
Westpreuss. do 4% ...	92—50	93
Westpreus. do. 4½% .	101—90	101—20
Posener do. neue 4%	94—10	94—10
Oestr. Banknoten	166—95	167—80
Disconto Command. Anth. .	105—90	106—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	219—50	219
Juni-Iuli	223	222—50
Roggen:		
loco	163	163
März	160	160
April-Mai	162—50	163
Mai-Juni	159—50	159—50
Rüböl.		
April-Mai	66—20	65—50
Septbr.-Octbr.	66—30	66—10
Spiritus:		
loco	52	52
April-Mai.	53—80	53—40
Aug.-Septbr.	56—80	56—40
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 21. März 14 Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist über dem Kanal, Frankreich, Mittel- und Süddeutschland mit steigender Temperatur gefallen, sonst fast überall, wenigstens mit abnehmender Wärme gestiegen. Wegen der geringen Luftdruckdifferenzen sind die Winde fast allgemein schwach und umlaufend, nur bei Lesina weht stürmischer Südost. Im westlichen und nordwestlichen Europa ist an vielen Stellen Aufklärung eingetreten. In der Gegend von Dänemarck herrschten vielfach Nebel.

Hamburg, den 17. März.

Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Warschau, den 21. März. Wasserstand heute 6 Fuß 9 Zoll, nimmt noch zu.

Inserate.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 24. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Saale des Artushofes
musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung
mit darauf folgendem
Tanzkränzchen.
Die **Mitgliedskarten** sind vorzuzeigen.
Schüler u. Schülerinnen haben **keinen** Zutritt.

Casino-Gesellschaft.

Sonnabend, den 24. März
General-Versammlung
der Gesellschafts-Mitglieder im Casino Behufs Wahl der Kassen-Revisions-Commission.
(§ 13 der Statuten.)
Sonnabend, den 7. April
General-Versammlung
desgl. zur Wahl des neuen Vorstandes.
(§ 9 der Statuten.)
Der Vorstand.

Englische Maschinenkohlen
von vorzüglicher Heizkraft offerirt billigst
F. Gerbis.

Herm. Lilienthal.

Thorn, Brückenstraße im Buchmann'schen Hause,
empfiehlt zur bevorstehenden **Frühjahrs- und Sommersaison** sein wohlassortirtes Lager von **englischen, französischen** und **niederländischen Stoffen aus den bestrenommirtesten Fabriken** und sichert bei **solider Bedienung** und
eleganter Arbeit
zeitgemäße Preise zu.

Hôtel Copernicus

renovirt und neu möblirt
wird Ende dieses Monats eröffnet.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu ermäßigten Preisen frc. Waggon.
MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Nouveautées

für
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind sowohl in
Kleiderstoffen als auch in Mänteln
sämmtlich eingegangen und empfiehlt solche in reichhaltigster Auswahl
Die Manufactur-, Leinen- u. Confections-Handlung
L. BUŁAKOWSKI, Thorn.
454. Breite Straße 454.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen wird der Preis der Volks-Zeitung vom 1. April ab pro Quartal um 50 Pfennig, im Jahr also um 2 Mark herabgesetzt — beträgt demnach jetzt nur noch **4 Mark** pro Quartal bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs.

Trotzdem erhalten unsere Abonnenten nach wie vor als Gratisbeilage das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preußischen Legislaturperiode bevorstehenden Berathung des **Unterrichtsgesetzes** gelangen von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung.

Ebenso haben wir durch Einführung einer ständigen Rubrik:

Der Arbeitsmarkt

einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Hier werden alle Nachrichten über die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt täglich zusammengestellt und sind wir zu dem Ende in weitgehende Verbindungen mit den vorzüglichsten Industriellen eingetreten, um einen gesunden Austausch der Arbeitskräfte mit anbahnen zu helfen. Dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber, so wie dem Volkswirth dürften diese Spalten sich bald als unentbehrlich herausstellen

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen, sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder **J. D. H. Temme's** „An der russischen Grenze," sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge **Rudolf Elcho's** zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. April 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland u. Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur **4 Mark,**
(Volks-Zeitung, Berlin Nr. 3938 des Postzeitungskataloges pro 1877.

Billigste große Zeitung. Billigste große Zeitung.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17.
Heute und die folgenden Abende
Großes Doppel-Concert
und
Vorstellung
unter gefälliger Mitwirkung der Gesellschaft **Schmidt** aus Breslau.
Auftreten der Chansonette Fräulein **Anna** und der Altistin Fräulein **Martha** u. s. w.
Anfang 7 Uhr.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 22. d. Mts. Geburtstag, Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Vormittags Gottesdienst.
Die Kameraden, welche dem Gottesdienst in der St. Jacobs-Kirche beiwohnen, treten Vormittags Punkt 3/4 9 Uhr auf dem Neust. Markte an.
Diejenigen, welche dem Gottesdienst in der altst. ev. Kirche beiwohnen, treten Vormittags Punkt 3/4 10 Uhr auf dem Altst. Markte an.
Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses Konzert, nachher Tanzvergnügen.
Thorn, den 19. März 1877.
Krüger.

Herm. Lilienthal.

Thorn, Breitestraße.
Freitag, den 23. März
große Auktion.
Um mit nachstehenden Artikeln zu räumen, verkaufe:
Paletots, Herren- und Knabenanzüge, Oberhemden, Stulpen und Kragen, Handschuhe, Regenschirme, Shlipse, eine Parthie Stoffreste ꝛc.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle ich mein zahlreich sortirtes Lager von den feinsten u. elegantesten Sorten von
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,
gut und dauerhaft gearbeitet, zu sehr billigen Preisen.
Bestellungen können in 24 Stunden sauber und gutsitzend besorgt werden.
Hochachtungsvoll
A. Wunsch.
Elisabethstr. 263 neben der Neustädtischen Apotheke.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden ꝛc. anerkannt und empfohlen. Bei
Bruno Gysendörffer.

Verschiedene gut erhaltene Möbel, Schreibpult, Gasleuchter, vollständige Ladeneinrichtung sind Umzugs halber zu verkaufen
Brückenstraße 38.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA XXVII Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 **colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pf.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VI. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern **4 R.-Mark 50 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria.
46, Lützowstraße in Berlin W.

Alle Buchhandlungen, in Thorn ***Walter Lambeck***, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.
Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Zur Aufnahme von
Hagelschaden-Versicherungs-Anträgen
für die
Versicherungs-Gesellschaft
zu
Schwedt
empfiehlt sich die Agentur in Thorn
B. Rogaliński,
Breitestraße 444.

Als einen Hausdiener
sucht sofort einen tüchtigen Menschen das
Victoria-Hotel.

Frische Flundern
bei **Heinrich Netz**

Allen Müttern
zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Eine Auswahl
fertiger Sopha
steht billig zum Verkauf bei
A. Geelhaar.

4500 Mark sind getheilt zu vergeben.
C Pietrykowski. Culmerstr. 320.

---

1 gut mbl. Zim. mit Kost für 1 bis 2 Herren v. 1. April zu vrm., zu erfr. Brückenstr. 25/26 im Laden.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen Breitestr. 90b.

Warzen,
Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetida** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.
à Fl 1 Mark bei
Bruno Gysendörffer.

In meinem Hause Seglerstr. 136 ist die Parterre-Wohnung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Sicheren Reflektanten kann ich eine Filiale einer gangbaren Geschäftsbranche nachweisen.
David Feilchenfeld,
Kurfürstenstr. 161.

Ein großes Parterre-Zimmer, sich sowohl zum Comptoir als auch zur Wohnung eignend, ist vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. Nr. 6.

Meine Wohnung Seglerstr. 136, Belle-Etage, beabsichtige ich vom 1. Oktober, auf Wunsch auch vom 1. Juli d. J. ab, zu vermiethen.
Reichert, Rechtsanwalt.

Operntexte,
à 25 Pf. bei
Walter Lambeck.

Stadttheater in Thorn.
Donnerstag, den 22. März bleibt das Theater geschlossen.
Freitag, den 23. März. „**Wilhelm Tell.**" Große Oper in 5 Akten von Rossini.
Billet-Tagesverkauf ist an der Theaterkasse von 11—1 Uhr und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.
M. d'Haibé.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.